Dissertationsübersicht

Die Rubrik „Dissertationsübersicht" veröffentlicht zwei Mal jährlich in Heft 1 und 3 jeden Jahrgangs Informationen über neue in Deutschland, Österreich und der Schweiz fertiggestellte Dissertationen zur Medien- und Kommunikationsforschung, unabhängig von der disziplinären Zuordnung. Sie bietet damit die Möglichkeit, sich schnell über deren Forschungsergebnisse, die aktuellen Forschungsschwerpunkte und den dahinter stehenden Forschungsnachwuchs sowie die Zugangsquellen zu informieren. Hinweise zur Einreichung und das Formular für den Eintrag finden sich unter http://hbi.to/dissertationen, Redaktionsschluss für Heft 1 ist der 15. November, für Heft 3 der 15. Mai.

In diesem Heft

Ada Fehr: Angebotsbezogene Konvergenz von Fernsehen und Internet. Ein integratives Klassifikationsmodell zur Systematisierung von Bewegtbildangeboten..... 200

Felix Flemming: Die Ängste der Wähler. Entstehungsbedingungen und Folgen für die Wählermobilisierung..... 201

Michaela Kramer: Visuelle Biografiearbeit. Smartphone-Fotografie in der Adoleszenz aus medienpädagogischer Perspektive..... 202

Stephan Niemand: Alltagsumbrüche und Medienhandeln. Eine qualitative Panelstudie zum Wandel der Mediennutzung in Übergangsphasen..... 203

Fabian Prochazka: Vertrauen in Journalismus unter Online-Bedingungen. Zum Einfluss von Personenmerkmalen, Qualitätswahrnehmungen und Nachrichtennutzung..... 204

Michael Wild: Öffentlichkeit in unsicheren Zeiten. Zur Analyse öffentlicher Kommunikation in Revolutionen..... 205

DOI: 10.5771/1615-634X-2021-1-199

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Ada Fehr

Angebotsbezogene Konvergenz von Fernsehen und Internet

Ein integratives Klassifikationsmodell zur Systematisierung von Bewegtbildangeboten

Kontakt	ada.fehr@me.com
Jahr der Promotion	2020
Fach der Promotion	Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Promoviert an der Universität	Freie Universität Berlin
Erstbetreuer	Prof. Dr. Joachim Trebbe
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Wiesbaden: Springer VS, 2020, https://www.springer.com/de/book/9783658302504

Dieses Buch hat die kommunikationswissenschaftliche Beschreibung und Systematisierung angebotsbezogener Konvergenz von Fernsehen und Internet zum Ziel. Dazu wird ein theoretischer Analyserahmen erarbeitet, welcher drei definitorische Elemente unterscheidet: Konvergenzobjekte und -dimensionen sowie Arten der Konvergenzbeziehung. Diese werden für das Verhältnis von Fernsehen und Internet resp. von linearen, rundfunkbasierten und webbasierten Bewegtbildangeboten konkretisiert. Der Forschungsstand beleuchtet relevante Arten der (Medien-)Angebotsklassifikation in der Kommunikationswissenschaft und identifiziert für vier Analyseperspektiven (Medientechnik, Medienrecht und -regulierung, Medienökonomie und -produktion sowie Mediennutzung) zentrale Abgrenzungskriterien konvergenter Bewegtbildangebote.
Die zwei durchgeführten Teilstudien unterstreichen die Fortführung des multiperspektivischen Ansatzes: Dabei dient die leitfadengestützte Expert*innenbefragung der Erweiterung der produktionsbezogenen Analyseperspektive – die Interviewten charakterisieren zum einen das (Konvergenz-)Verhältnis von Fernsehen und Internet und benennen zum anderen die aus ihrer Sicht zentralen Eigenschaften konvergenter Bewegtbildangebote. Die qualitativ-explorative Strukturerfassung fokussiert dann auf konvergente Bewegtbildangebote als Untersuchungsgegenstand (n = 32) und ermöglicht die Dimensionierung des strukturellen Aufbaus dieser Angebote sowie deren zentraler Merkmale und Funktionen. Im Rahmen einer Zusammenführung der Befunde beider Teilstudien wird ein perspektivenintegrierendes Klassifikationsmodell konvergenter Bewegtbildangebote entwickelt, welches die Verortung dieser Angebote sowohl anhand ihres Konvergenzbezugs (horizontal) als auch aufgrund ihres Abstraktionsgrads (vertikal) ermöglicht. Ergänzt wird das Klassifikationsmodell durch die konzeptionell daran anschließende Typologie konvergenter Bewegtbildangebote, welche fünf zentrale Angebotstypen beschreibt: webbasiert bereitgestellte, lineare Fernsehprogrammbouquets; (Meta-)Mediatheken; Mediatheken-ähnliche Angebote; VoD-Streamingdienste sowie Bewegtbild-Plattformen mit Upload-Möglichkeit).

Schlüsselwörter: Konvergenz, Fernsehen, Internet, Klassifikation von Medienangeboten, Typologie

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Felix Flemming

Die Ängste der Wähler

Entstehungsbedingungen und Folgen für die Wählermobilisierung

Kontakt	felflem@googlemail.com
Jahr der Promotion	2019
Fach der Promotion	Kommunikationswissenschaft
Promoviert an der Universität	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Erstbetreuer	Prof. Dr. Frank Marcinkowski
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Wiesbaden: Springer VS, 2020, http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-29904-0

Ängste bestimmen nicht nur individuelles Handeln, sondern auch gesellschaftliche Entwicklungen. Anknüpfend an einen unterstellten Bedeutungsgewinn von Angst in der politischen Kommunikation und gesellschaftlichen Diskussion sowie vor dem Hintergrund einer schwieriger werdenden Mobilisierung eines dynamischen, volatilen und zunehmend emotionalen Elektorats beschäftigt sich die Arbeit mit zwei Fragestellungen: Es wird untersucht, inwieweit sich Ängste der Wählerschaft aus der Rezeption politischer Nachrichten in den traditionellen Massenmedien und der Kommunikation über Bedrohungen im sozialen Umfeld speisen. Angst ist seit jeher eine ambivalente und paradoxe Emotion, weil sie zu Handlungen aktivieren kann, aber gleichermaßen zu Lethargie und Vermeidung von Kognitionen im Zusammenhang mit einer Bedrohung führen kann. Deshalb wird zudem gefragt, inwieweit und warum durch Angsterleben demokratietheoretisch relevante positive wie negative Folgen im Hinblick auf die politische Mobilisierung des Elektorats sichtbar werden.
Eine Woche vor der Bundestagswahl 2017 wurde eine standardisierte Online-Befragung unter 1.459 Wahlberechtigten durchgeführt. Dabei ist eine moderate bis hohe Bedrohungsperzeption in Bezug auf verschiedene Angstobjekte festzustellen. Angsterleben kann sich als ein Zusammenspiel aus persönlichen Faktoren und medialer Rezeption erweisen. Einseitige Urteile über die traditionellen Massenmedien und zwischenmenschliche Kommunikation als die Angstverstärker oder gar Angstmacher treffen nicht zu, sondern sind vielmehr vom Angstobjekt abhängig. Angst ist kein überragender Erklärungsfaktor für die Zu- bzw. Abwendung vom Ereignis Wahlkampf und der Beteiligung an der Wahl. Aktivierende Effekte lassen sich aber beispielsweise bei spezifischen Wählergruppen finden, z. B. die Angst vor Zuwanderung bei mit der Demokratie unzufriedenen Wählern. Personen mit generell hohem Angstlevel versuchen eher, dem (Angst-)Diskurs im Wahlkampf aus dem Weg zu gehen.

Schlüsselwörter: Angst, Wählermobilisierung, Bundestagswahlkampf, Emotionen, Online-Befragung

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Michaela Kramer

Visuelle Biografiearbeit

Smartphone-Fotografie in der Adoleszenz aus medienpädagogischer Perspektive

Kontakt	michaela.kramer@fau.de
Jahr der Promotion	2020
Fach der Promotion	Medienpädagogik
Promoviert an der Universität	Hamburg
Erstbetreuer	Prof. Dr. Rudolf Kammerl
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Baden-Baden: Nomos, 2020, https://doi.org/10.5771/9783748910237

Das Smartphone hat in den letzten Jahren zur Alltäglichkeit der Fotografie beigetragen. Gerade unter Jugendlichen erfreuen sich die vielfältigen Möglichkeiten der fotografischen Selbstpräsentation und Kommunikation über soziale Medien großer Beliebtheit. Vor diesem Hintergrund widmete sich die Studie der Relevanz der Fotopraktiken für die Auseinandersetzung mit den Identitätsfragen: Wer bin ich, wie bin ich geworden, wer ich bin, und wer werde ich sein? Es wurden zwölf Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren interviewt. Nach einer Phase des gemeinsamen Betrachtens der Social-Media-Profile erfolgte hierbei eine kriteriengeleitete Auswahl von fünf persönlichen Fotografien durch die Interviewten. Screenshots dieser Bilder in ihren Kommunikationskontexten der Plattformen oder Messenger wurden ebenso wie das Textmaterial unter dem methodologischen Dach der Dokumentarischen Methode ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen die relevanten Handlungspraktiken der Smartphone-Fotografie auf. So ließ sich herausstellen, wie Jugendliche Fotografien (re-)produzieren und bearbeiten, teilen und zeigen, diskursiv aushandeln, betrachten und als digitale Daten speichern, archivieren oder löschen. Mit dem Konzept der visuellen Biografiearbeit wurde darauf aufbauend die Relevanz der Fotopraktiken für biografische Prozesse verdeutlicht. Hierunter wird jene Form der Identitätsentwicklung gefasst, die ein alltägliches Bemühen um Kontinuitätserfahrungen mithilfe visueller Ausdrucksmöglichkeiten ins Zentrum stellt. Sie vollzieht sich sowohl in reflexiven Rezeptionsakten eigener Körperbilder als auch in der visuellen Kommunikation von Lebensereignissen in sozialen Medien. Ausgehend von dieser Abstraktion wurden im empirischen Material drei unterschiedliche Typen visueller Biografiearbeit differenziert. Die jeweils charakteristischen Praktiken ließen sich interpretativ mit den medienbiografischen Erfahrungen, Milieuunterschieden und Entwicklungsständen der Jugendlichen in Zusammenhang bringen.

Schlüsselwörter: Smartphone-Fotografie, Adoleszenz, Identität, Biografie, Dokumentarische Methode

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Stephan Niemand

Alltagsumbrüche und Medienhandeln

Eine qualitative Panelstudie zum Wandel der Mediennutzung in Übergangsphasen

Kontakt	Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Kommunikationswissenschaft, Bispinghof 9–14, 48143 Münster, stephan.niemand@uni-muenster.de
Jahr der Promotion	2020
Fach der Promotion	Kommunikationswissenschaft
Promoviert an der Universität	Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Erstbetreuerin	Prof. Dr. Jutta Röser
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Wiesbaden: Springer VS, 2020, https://doi.org/10.1007/978-3-658-30738-7

Erstmalig erfolgt in diesem Buch eine systematische Analyse über die Auswirkungen von Alltagsumbrüchen wie Elternschaft, Wohnungswechsel oder neue Partnerschaft auf die Nutzung von Medien. Im Zentrum der Studie stand die Forschungsfrage, inwiefern solche Alltagsumbrüche das häusliche Medienhandeln dynamisieren. Zur theoretischen Fundierung erwiesen sich die Ansätze Mediatisierung und Domestizierung sowie die Konzepte alltägliche Lebensführung und Transitionsprozesse als besonders instruktiv. Demnach lässt sich der Alltag in verschiedene Dimensionen aufspannen (zeitlich, räumlich, sozial, inhaltlich, sinnhaft, emotional, materiell und körperlich). Verändert sich die Alltagsstruktur in einer dieser Dimensionen, kann dies Dynamik im Medienrepertoire auslösen, weil die Mediennutzung in der neuen Lebenssituation nicht mehr sinnvoll ist oder neue Mediennutzungsmuster sinnvoll werden. Empirisch umgesetzt wurde die Studie mittels einer ethnografisch-orientierten Panelstudie mit 25 Paarhaushalten. Da die Haushalte zu vier verschiedenen Zeitpunkten mit einem vielschichtigen Methodensetting befragt wurden, konnten Veränderungen in der Alltagsstruktur präzise mit einem Wandel der Mediennutzung in Beziehung gesetzt werden. Die Befunde zeigen: Besonders umfassende Folgen für die Mediennutzung ergaben sich aus einer Trennung, aus dem Tod eines Partners sowie aus der Geburt eines Kindes. Aber auch durch einen Umzug, berufliche Veränderungen, den Renteneintritt, gesundheitliche Einschränkungen oder den Auszug der Kinder entwickelten sich vielfältige und teils überraschende Folgen für das Medienhandeln. Ausschlaggebend für den Wandel der Mediennutzung waren stets Veränderungen in der Alltagsstruktur, wie veränderte Zeitressourcen, neue Aufgabenfelder oder emotionale Krisen. Die Studie liefert somit ein tieferes Verständnis zur Verwobenheit zwischen alltäglicher Lebensführung und Medienhandeln sowie zur Frage, warum sich die Mediennutzung im Laufe des Lebens verändert.

Schlüsselwörter: Domestizierung, Mediatisierung, Medienethnografie, Medienrepertoire, Medienalltag

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Fabian Prochazka

Vertrauen in Journalismus unter Online-Bedingungen

Zum Einfluss von Personenmerkmalen, Qualitätswahrnehmungen und Nachrichtennutzung

Kontakt	fabian.prochazka@uni-hohenheim.de
Jahr der Promotion	2019
Fach der Promotion	Kommunikationswissenschaft
Promoviert an der Universität	Hohenheim
Erstbetreuer	Prof. Dr. Wolfgang Schweiger
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Wiesbaden: Springer VS, 2020, https://doi.org/10.1007/978-3-658-30227-6 (open access)

Die Dissertation untersucht drei Fragenkomplexe auf der Basis von qualitativen Leitfadeninterviews (n = 13) und einer Online-Repräsentativbefragung (n = 936): 1) Wie hängen Personenmerkmale mit Vertrauen in Journalismus zusammen, u. a. politische Einstellungen und persönlichkeitspsychologische Merkmale? 2) Wie prägt die Wahrnehmung der Qualität der Berichterstattung das Vertrauen in den Journalismus? 3) Wie hängt die Nachrichtennutzung mit dem Vertrauen in journalistische Medien zusammen und welche Rolle spielen alternative Ereignisdarstellungen und Medienkritik im Internet?

Die Ergebnisse zeigen, dass das generalisierte Vertrauen in den Journalismus in Deutschland relativ hoch ist. Es gibt jedoch eine substanzielle Gruppe von ca. 17 Prozent der Befragten mit sehr geringem Vertrauen in die Medien. Diese Gruppe hat auch geringes interpersonelles Vertrauen, eine hohe Verschwörungsmentalität und ein großes Bedürfnis nach einer klaren Trennung in Richtig und Falsch. Geringes Vertrauen in Journalismus bildet außerdem ein kaum zu trennendes Einstellungskonglomerat aus politischem Zynismus und einem individuellen Gefühl mangelnden politischen Einflusses. Hinsichtlich der Wahrnehmung der Berichterstattung steigt Vertrauen vor allem mit der Wahrnehmung, dass die Medien korrekt berichten, relevante Themen aufgreifen, Nachricht und Meinung sauber trennen, seriös berichten und die eigene Meinung widerspiegeln. Ausschlaggebend sind außerdem die wahrgenommenen Gründe für Qualitätsmängel: Personen mit hohem Vertrauen gehen eher von unabsichtlichen Fehlern aus, während Personen mit niedrigem Vertrauen Fehler des Journalismus sehr stark auf absichtliche Manipulation zurückführen. Diese Gruppe wendet sich jedoch nicht pauschal vom Journalismus ab. Sie nutzen weiterhin intensiv journalistische Medien, aber auch sehr stark Alternativmedien im Internet. Bei aktiver Auseinandersetzung mit deren Inhalten kann diese Nutzung zu einer „Spirale der Entfremdung" von journalistischen Medien führen.

Schlüsselwörter: Vertrauen in Journalismus, Glaubwürdigkeit, Nachrichtennutzung, Alternativmedien, Befragung

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

Michael Wild

Öffentlichkeit in unsicheren Zeiten

Zur Analyse öffentlicher Kommunikation in Revolutionen

Kontakt	Otto-Friedrich-Universität Bamberg, Institut für Kommunikationswissenschaft, An der Weberei 5, 96047 Bamberg, michael.wild@uni-bamberg.de
Jahr der Promotion	2018
Fach der Promotion	Kommunikationswissenschaft
Promoviert an der Universität	Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Erstbetreuer	Prof. Dr. Rudolf Stöber
Dissertationsform	monographisch
Ort und Jahr der Veröffentlichung	Köln: Herbert von Halem Verlag, 2020 (Öffentlichkeit und Geschichte, Band 12), ISBN 978-3-86962-508-9

Dass durch die voranschreitende Digitalisierung ein grundlegender Wandel öffentlicher Kommunikation stattfindet, ist mittlerweile unbestritten. Es bleiben aber die Fragen, worin der Wandel besteht und wie er sich beschreiben lässt. Diese sind nur mit einer systematischen Analyse von Öffentlichkeit und öffentlicher Kommunikation im Gestern wie im Heute zu beantworten. Mit dem Fokus auf der historischen Perspektive wird zur Beantwortung dieser Fragen in der vorliegenden Arbeit ein theoretisch fundiertes Analyseinstrumentarium zur Beschreibung von Öffentlichkeit entwickelt und exemplarisch an zwei Fallbeispielen angewendet.

Die theoretische Fundierung bilden grundlegende Überlegungen zu den Begriffen „Komplexität", „Unsicherheit" und „Öffentlichkeit", sowie die Rolle von Information und Orientierung durch Kommunikation, speziell in Revolutionen und allgemein in unsicheren Zeiten. Um die jeweils relevanten Bestandteile für die systematische Beschreibung von Öffentlichkeit zu identifizieren und so die Verbindung von Theorie und Empirie zu ermöglichen, werden die theoretischen Konstrukte mit Blick auf die Erarbeitung eines Analysemodells hin dekonstruiert. Dies gilt insbesondere für das von Jürgen Gerhards und Friedhelm Neidhardt formulierte Arenenmodell der Öffentlichkeit. So wird nicht nur das vielzitierte Mehrebenenmodell berücksichtigt, sondern es werden auch die Sprecher, die Themen und der Zeitverlauf öffentlicher Kommunikation an zentraler Stelle der systematischen Analyse von Öffentlichkeit positioniert.

Das entwickelte Analyseinstrument wird anhand der Öffentlichkeit in Bamberg in den Revolutionen von 1848/49 und 1918/19 exemplarisch angewendet. Revolutionen eignen sich besonders zur exemplarischen Analyse von Öffentlichkeit und öffentlicher Kommunikation, da in ihnen wie unter einem Brennglas kurzfristige wie langfristige, politische wie soziale Wandlungsprozesse sichtbar werden. Für die Analyse der im Theorieteil herausgearbeiteten zentralen Elemente zur Beschreibung von Öffentlichkeit – die Foren öffentlicher Kommunikation, die Sprecher und Themen – wurden 4734 massenmediale Beiträge inhaltsanalytisch erfasst und ausgewertet. Angesichts des Untersuchungsmaterials erfolgte die Codierung stets unter Berücksichtigung quellenkritisch-hermeneutischen Vorgehens. Der Dynamik öffentlicher Kommunikation in Revolutionen im Zeitverlauf wurde durch das Längsschnittdesign der Analyse Rechnung getragen.

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access - (cc) BY

In der Arbeit wird so zum einen die Verbindung von Theorie und Empirie für kommunikationshistorische Forschung gezeigt, zum anderen, wie eine systematische diachrone Untersuchung öffentlicher Kommunikation gelingen kann, damit auf Grundlage kommunikationshistorischer Forschung aktuelle Kommunikationsphänomene eingeordnet werden können.

Schlüsselwörter: Öffentlichkeit, Komplexität, Unsicherheit, Revolution

https://doi.org/10.5771/1615-634X-2021-1-199 https://www.inlibra.com/de/page/agb - Open Access -